

Neue Runde um Stollen im Dezember

OBWALDEN Die Ausschreibung für den Stollen nimmt der Kanton ernst und setzt dazu eine prominente Gruppe Fachleute ein, die ihn vor Fehlern bewahren sollen.

MARKUS VON ROTZ
markus.vonrotz@obwaldnerzeitung.ch

«Wir haben renommierte Ingenieure beigezogen, die uns bei der Ausschreibung eng begleiten. Das Verfahren für die Totalunternehmerofferten (TU) muss bei der Ausschreibung sattelfest sein. Diese Fachleute werden uns auch bei der Punktierung der Offerten begleiten», sagte Baudirektor Paul Federer am Donnerstagabend an einer Informationsveranstaltung des Kantons vor gut 50 Interessierten. Mit im Boot in dieser so genannten Chapeau-Gruppe sind unter anderen Werner Kradolfer, der als letzter Projektleiter die Bauarbeiten für den Steilrampentunnel nach Engelberg gemanagt hatte, und Professor Jürg Speerli von der Hochschule Rapperswil, der laut Federer «weltweit für grosse Tunnelprojekte tätig ist».

Darüber hinaus gab es ein paar interessante neue Infos. Ein Auszug:
• Stollen Ost: Nach Bohrungen steht die Linienführung fest. Der Stollen wird 6,6 Kilometer lang mit 2,1 Promille Gefälle und 5,8 Meter Durchmesser und fasst 120 Kubikmeter Wasser pro Sekunde. Unterhalb von Kerns macht er

eine Kurve, damit man Wärmesonden ausweichen kann. Die Geologie im Bohrgebiet wechselt von Amdener Mergel über Schiefer zu Schrattekalk.

• Einbaulaufwerk Sachseln: Das Stollen-Einbaulaufwerk beim so genannten Zwetschggenmätteli erhält ei-



«Wir wollen so schnell und gut wie möglich arbeiten.»

PAUL FEDERER, BAUDIREKTOR

nen Rechen als Schutz für Badende. Vorgelagert gibt es eine schwimmende Tauchwand gegen Schwemmholz. Im Einlaufbereich werde das Wasser eine Strömung von 0,4 Metern pro Sekunde haben. Für Schwimmer kein Problem, sagte Projektleiter Viktor Schmidiger.

• Aushub: Im Stollen fallen gegen 300 000 Kubikmeter festes Material an. Für den Abtransport ist in Alpnach in Verlängerung der Brücke über die A8 eine asphaltierte Transportpiste via Flugplatz zur Sarneraai geplant. Das Material möchte man primär in der geplanten Deponie Hinterflue in Kerns

unterbringen. Der Stuochoferich in Sarneraai kommt laut Schmidiger nicht in Frage, weil es sonst für Baufirmen keinen Deponieplatz mehr gäbe und weil dort bereits 100 000 Kubikmeter reserviert sind für den Aushub aus dem geplanten Sicherheitsstollen beim A-8-Umfahrungstunnel Sachseln. Eine Zufahrt für schwere Maschinen wird auch beim Einlaufwerk bei Sachseln nötig sein, einerseits für den Bau, andererseits für die spätere Räumung des Rechens.

• Auslauf in Alpnach: Der Stollen wird unterhalb des Wichelsee-Wehrs in die Sarneraai münden. Indem das Stollenwasser unterhalb des Sarneraai-Betts eingespiesen wird, könne man die Gefahr einer Beschädigung des gegenüberliegenden Ufers minimieren.

• Kernmattbach: Auf jeden Fall muss laut Schmidiger zum Schutz der Industrie in Kägiswil auch der Kernmattbach gezähmt werden. Dazu ist ein Geschlebesammler geplant, zum ändern soll ein Grossteil des Wassers im Wirbelverfahren durch eine Drei-Meter-Röhre in den unterliegenden Stollen geführt werden. Diese Lösung sei ein Trumpf für den Stollen Ost, sagte Schmidiger.

• Wehrreglement: Für die Bewirtschaftung des Sarnersees ist auf jeden Fall ein Wehrreglement nötig. Laut Schmidiger haben Berechnungen allerdings ergeben, dass der Sarnersee auch bei Hochwasser nur zu einem kleinen Teil für ein Hochwasser im Vierwaldstättersee verantwortlich ist. Dasselbe gelte beim Lungerer- für den Sarnersee.

• Ausstellung: Die gut besuchte Ausstellung im Spritzenhaus in Sarnen ist am 22. und 29. Oktober letztmals zu



Blick über den Wichelsee in Richtung Alpnach.
Bild Daniel Reinhard

EXPRESS

- Beim Hochwasserschutz im Sarneraatal sind wieder ein paar neue Details klar.
- Im Dezember erfolgt die Ausschreibung der Stollen-Totalunternehmerofferten.

sehen und dann in einer aktualisierten Form wieder ab Mai 2012.

• Termine: Die TU-Ausschreibung erfolgt im Dezember. Bis Ende Juli 2012 werden laut Schmidiger vier bis sechs Offerten erwartet. Für Dezember 2012 ist der Vergabeentscheid geplant. Nach wie vor gilt 2014 als Ziel für den Baubeginn. «Wir wollen so schnell wie möglich und so gut wie möglich arbeiten», sagte Paul Federer. Der Bau des Stollens soll zirka drei Jahre dauern.

• IG Hochwasserschutz: Viel Lob zollte Peter Zwicky Regierung und Verwaltung für die stets offenen Türen für ihre Anliegen. «Es geht genau in die Richtung, wie es die Volksinitiative verlangte.» Man schein durchwegs vom Stollen überzeugt zu sein, und die Planung sei heute auf einem sehr hohen Niveau. Zwicky bat die Verantwortlichen gleichzeitig jedoch eindringlich, die Termine einzuhalten. Federer quittierte Zwickys Worte mit der Bemerkung: «Ob so viel Lob werde ich ja schon fast rot.»

HINWEIS

► Weitere Infos auf www.hochwasserschutz-ow.ch ◀

Holzschnitzel heizen Stanser Stuben

STANS Der Heizverbund Kniri hat seinen Betrieb aufgenommen. Und versorgt bereits über 30 Liegenschaften mit Wärme. Heute öffnen sich die Türen für Besucher.

MATTHIAS PIAZZA
matthias.piazza@nidwaldnerzeitung.ch

Ein unscheinbarer niedriger Kubus aus Beton ist oberhalb des Klosters St. Klara neben dem Kniri-Schulhaus auszumachen. Tritt man in das Gebäude ein, gehts zuerst zig Treppenstufen in die Tiefe. Und hier offenbart sich einem das ganze Innenleben dieser Anlage. Wir sind in der Heizzentrale, dem Herz des Heizverbundes Kniri. Es surrt und dröhnt. In der Halle von der Höhe einer Kirche stehen zwei riesige

«Bis jetzt läuft die Anlage problemlos.»

PETER STEINER, VR-PRÄSIDENT
HEIZVERBUND UNTERE KNIRI AG

Heizkessel. Sie werden mit Holzschnitzeln gefüttert, geliefert von der Genossekorporation Stans. Zur Not steht auch noch ein Ölkessel zur Verfügung. Die daraus gewonnene Wärme heizt die 40 000 Liter Wasser, die sich in einem Tank nebanen befinden, auf 80 Grad auf. Das erhitzte Wasser überträgt die Wärme auf das 5 Kilometer lange Leitungsnetz, bestehend aus 1800 zusammengeschweissten Röhren, das die Heizwärme zu den Liegenschaften im Gebiet des Stanser Dorfcentrums transportiert.

32 Liegenschaften angeschlossen

Das Versorgungsgebiet erstreckt sich vom Karli-Kreisel bis zur Post und von der Nägeligasse bis zum alten Zeughaus

Peter Steiner, Verwaltungsratspräsident Heizverbund untere Kniri AG, in der Zentrale.

Bild Corinne Glanzmann



an der Mürg. Angeschlossen sind unter anderem auch das Kniri-Schulhaus, das Frauenkloster und die Gebäude der Stiftung Alters- und Pflegeheim. «32 Häuser sind seit Anfang September an den Heizverbund angeschlossen. Bis jetzt läuft die Anlage problemlos», resümiert Peter Steiner, Gemeinderat und Verwaltungsratspräsident des Heizverbundes untere Kniri AG. «Andere müssen noch umrüsten. Wir rechnen damit, dass bis in rund fünf Jahren alle vorge-

sehenen 80 Häuser ans Netz angeschlossen sind.»

Ökologisch und wirtschaftlich

Die Ökobilanz darf sich sehen lassen. Die Holzheizung ist CO₂-neutral. Das heisst, die Wälder neutralisieren das durch die gleiche Menge ausgestossene CO₂. Auch wirtschaftlich lohnt sich gemäss Peter Steiner die Umstellung für den Wärmebezüger: «Ist der Ölpreis pro Liter höher als ein Franken, fahre ich

mit dem Heizverbund bereits günstiger, weil auch die jährlichen Wartungskosten für die Ölheizung und die Tankanlage von rund 700 Franken wegfallen.»

Im Wärmeverbund wird eine Kondensationsanlage mit Entschwädung eingesetzt. Durch die Rauchgaskondensation lässt sich die Abwärme zurückgewinnen. Dadurch kann die Wärmekapazität der Holzfeuerung um 15 bis 30 Prozent gesteigert werden. Die Entschwädungsanlage vermeidet bis zu

einer Minustemperatur von fünf Grad die Bildung von Wasserdampffahnen am Kaminaustritt. Die gesamte Anlage weist eine Leistung von 4 Megawatt auf und kostete inklusive des Leitungsnetzes rund 10 Millionen Franken.

HINWEIS

► Die Zentrale des Heizverbundes oberhalb des Klosters St. Klara in Stans kann heute zwischen 12 und 16 Uhr besichtigt werden. Fachleute stehen für Erläuterungen und Führungen bereit. ◀